

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

10.3.1880 (No. 449)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907932)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonntags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Bitter in Oldenburg; Baarsstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. V. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Ansfurth in Brake.

N^o 449.

Brake, Mittwoch, den 10. März 1880.

5. Jahrgang.

Zum Abonnement
auf das am 1. April d. J. beginnende neue Quartal der „Braker Zeitung“
lassen wir hierdurch ergebenst ein. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefboten, sowie die Unterzeichnete gegen Quittung entgegen.
Brake. Die Expedition.

Politische Uebersicht.

* Wie verlautet, würden demnächst die Finanzminister der Mittelstaaten nach Berlin kommen, um im Bundesrathe an den Verhandlungen über die Steuervorlage theilzunehmen. Man will wissen, daß dann auch die Einführung des Tabaksmonopols von Neuem zur Sprache kommen werde. — Die Aussichten für die Annahme der Brausteuer sind in diesem Jahre viel günstiger, als im Vorjahre.

* Offiziös wird versichert, daß im Landwirtschaftsamtlichen Ministerium keine Neigung bestehe zur Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auch auf das landwirthschaftliche Gewerbe. Der ländliche Arbeitgeber, so wird ausgeführt, pflegt für Personen, welche in seiner Wirtschaft erkrankt oder verunglückt sind, meist freiwillig in ausreichender Weise zu sorgen. Wollte man hier einen Zwang einführen, so würde man in

die Productionsbedingungen der Landwirtschaft beunruhigende Elemente bringen; dagegen ist man im Ministerium bemüht, dem Spar- u. Hilfscaffenwesen die möglichste Ausdehnung auf die ländliche Bevölkerung zu geben.

* Auf das Gratulations schreiben, welches unser Kaiser unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers an den Kaiser Alexander gerichtet hat, ist das Antwortschreiben des Letzteren eingetroffen. Dasselbe ist in den freundschaftlichsten und herzlichsten Ausdrücken abgefaßt. Auch sonst berichtet man von dem vorzüglichen Eindruck, den die Manifestation unsers Kaisers in Petersburg hervorgebracht hat.

* Der Attentäter Mlodetzki, welcher auf den russischen Dictator, General Loris-Melikoff, geschossen hat, ist bereits dem Tode überliefert. Der Hergang wird im „B. L.“ wie folgt erzählt:

Petersburg, 5. März. Die Vorbereitungen zur Hinrichtung Mlodetzki's waren ganz analog denen bei der Hinrichtung des Attentäters Solowiew's. Galgen, Schandpfahl, Verbrechervagen, Sicherheitsmaßregeln und Ceremonien blieben durchweg genau dieselben. Ich abstrahire deshalb davon, sie einzeln zu erwähnen. Ein Unterschied fand nur im Ort der Hinrichtung statt. Dieselbe fand auf dem Semenovski-Platz, unmittelbar neben dem Garskoje-Selo-Bahnhof statt. Leichtes Schneetreiben herrschte. Die Hinrichtung war offiziell im „Regierungs-Boten“ angezeigt. Große Menschenmassen hatten sich eingefunden. Etwa sechzig Schritte vom Schaffot, hinter den Gen-

darmen und einer Kosackenchaine standen die Generalität und Offiziere als Zuschauer. Unmittelbar bei dem Truppen-Carree hielt der Verbrechervagen mit den festgebundenen Verbrecher. Pünktlich um 11 Uhr erschien derselbe auf der Richtstätte, umgeben von Kosaken und Gendarmen. Mlodetzki schien bleich aber vollkommen ruhig, und blieb so bis zum letzten Augenblick. Er hat pechschwarze Haare, einen kleinen Schnurbart, trägt eine schwarze Verbrechermütze und ein schwarzes Verbrecherkleid, das bis zum Knie reicht, graue Hosen und die Stiefel, welche er beim Attentat dugehabt. Ihn ist eine Tafel auf die Brust gehängt mit der Inschrift „Staatsverbrecher“. Mlodetzki hat selbst einen Geistlichen verlangt. Derselbe trat im vollen Ornat an das Schaffot heran und sprach zu ihm. Mlodetzki's Erwidderung und Dank dauerte zwei Minuten. Darauf verbeugte er sich gegen den Geistlichen, dann auch nach rechts und links hin und küßte das Kreuz. Nachdem der Geistliche ihn gesegnet und der Henker ihm zuvor die Mütze abgenommen, streifte er ihm ein weißes Hemd mit Capuze über, band die langen Ärmel fest, führte ihn die Stufen hinauf und legte ihm den Strick um, jedoch, anstatt die Schlinge selbst ins Gesicht zu ziehen, an die linke Seite des Halses. Der Kopf des Gehängten fiel sofort ganz auf die rechte Seite herüber. Als jetzt der dreifüßige Tritt fortgestoßen wurde, folgte heftiges, entschliches Zucken mit den Beinen und den Unterarmen, was sich mehrere Male wiederholte.

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

„Ich habe ihn nie geführt, Vater, Niemand kennt mich unter dem Namen.“

Der Kranke schwieg einige Minuten und fuhr dann matter fort:

„Wenn ich glauben soll, Du seiest zu mir gekommen, weil alle Deine Vergnügungen, alle Deine Genüsse Dein Wesen nicht überdauern können und weil Dir an meiner Verzehrung liegt; — so würde ich — eingedenk, daß Gott auch mir vergeben soll, — Dir verzeihen. — Schwör mir, daß Du Deinem bisherigen verabscheuungswürdigen Leben entsagen willst!“

„Für immer, Vater, ich schwöre es!“

„Das geht schnell! — Ich fürchte, ich fürchte, Du bist eine verlorene Seele. Wehe Dir, wenn Deine letzte Stunde schlägt! — Bertha, gib mir Deine Hand! — Deine Liebe wird noch auf Erden vergolten werden. — Bringe meinem Herrn mein letztes Lebewohl und auch der lieben Hedwig.“

„Vater, und mich schließest Du aus, ich darf Deine Hand nicht fassen?“

Der Vater reichte sie ihr langsam, schon mit Anstrengung hin.

„Ich vergebe Dir! — Denke stets an Deinen Schwur.“

Sein Haupt wurde schwerer; sanft legte Bertha

es in die Kissen zurück, ein letztes Nicken, — ein letzter Athemzug, und — er war verschieden.

Bertha sank neben Alice in die Kniee und beugte ihr Haupt über den Todten, als Hedwig in ihrem weißen Kleide, das Gesicht bleich wie das des Verschiedenen, langsam eintrat und dicht hinter den knieenden Frauen stehen blieb. Alice war die erste, welche sie bemerkte und sogleich erkannte.

Haltig erhob sie sich von ihren Knieen. Ihr Auge, von Thränen umflort, nahm einen unheimlichen Glanz an. War das Gesicht erst wehmüthig und von Trauer erfüllt gewesen, so hatte es jetzt einen herben Ausdruck angenommen.

Hoch aufgerichtet sah sie ihre Nebenbuhlerin an. Doch diese achtete ihrer nicht, ihren Lippen entfloß der Name Bertha; dann sank sie an derselben Stelle, die Alice eben verlassen, auf die Kniee und umfing Bertha.

Das war Alles so schnell geschehen, daß Alice nichts an der glücklichen Nebenbuhlerin sah, als das Brautgewand, welches ihr sagte, daß jetzt Alles verloren sei.

Sie vergaß das Todtenbett, den Abschied von Bertha, und eilte haltig zur Thür. Es litt sie nicht im Zimmer, das weiße Brautkleid bohrte sich gleich einem glühenden Eisen in ihr Herz.

In dem Augenblicke, da Alice die Thür öffnete, trat Victor ein.

Bei diesem Anblick blieb sie wie gelähmt stehen. Ihre Blicke begegneten sich, einen Moment schien er erstaunt, dann würdigte er sie keines Blickes mehr

Sein Auge suchte die Geliebte seines Herzens, zu der er hinstellte, die er vom Boden aufhob und in seine Arme schloß.

Niemand sah, wie bei diesem Anblick Alice's Augen, zwei Flammenaugeln gleich, rollten und wie ihre Rippen sich krampfhaft aufeinander pressten, damit kein Laut verrieth, was in ihr tobte. Ihren Schleier dicht vor ihr Gesicht ziehend, stürzte sie hinaus.

Bertha aber bemerkte von dem ganzen Vorgange nichts. Noch zu sehr mit dem Hinscheiden des Bruders beschäftigt, wußte sie zuerst nicht, wer sie umfaßt hatte, bis Hedwig noch einmal ihren Namen rief, dann erst sah sie mit Schrecken auf die zu ihren Füßen liegende Gestalt. Hedwig, die glückliche glückliche junge Frau, jetzt am Ziele ihrer Wünsche, weßhalb war ihr Gesicht so geisterbleich?

Erst als Victor die junge Gattin aufhob und innig umfaßte, erhob sich Bertha aus der Erstarrung, in welche sie momentan versetzt war.

„Geliebte Hedwig, komm fort aus diesem Zimmer. Dies ist kein Ort für Dich,“ bat Victor. „Ich werde ernstlich besorgt um Deine Gesundheit, Du siehst zum Erschrecken bleich aus.“

„Ich folge Dir sogleich! Ich wollte nur von Bertha Abschied nehmen,“ sagte sie und zwang sich, wieder heiter zu scheinen.

„Dein Vater, mein geliebtes Weib, meint, wir sollten erst morgen reisen, wenn Du Dich ganz von dem gehabten Schreck erholt hast.“

„Sie hat einen Schreck gehabt?“ fragte Bertha.

Der Körper drehte sich mit dem Strick, dann trat die Todtenstarre nach einer guten halben Stunde ein. Darauf wurde der Körper abgenommen und der Tod ärztlich und gerichtlich constatirt. Die Leiche wurde in einen bereit gehaltenen Sarg gelegt, den man auf einem Tramwaywagen festgebunden hatte, und inmitten einer Kojakensorte im Trabe fortgebracht. Um 12 Uhr war Alles vorüber.

Bei dieser Execution ist Eins beachtenswerth — die Schnelligkeit, mit welcher der Urtheilspruch erfolgte und ausgeführt wurde. Voris-Melkoff verzichtete ersichtlich darauf durch langwierige Verhöre Näheres über Mitherschworene zu entdecken. Die unmenschliche Gewalt, welche der Graf geniesst, gab ihm die Mittel in die Hand, unverzüglich das summarischste Verfahren einzuschlagen. Am Mittwoch Mittag geschah das Attentat, am Donnerstag Mittag fand das Kriegsgericht statt, am Freitag Mittag war der Mordthäter gehängt. An Promptheit läßt diese Justiz in der That nichts zu wünschen übrig. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Richter eben so prompt antworten werden; nach den bisherigen Erfahrungen darf es wohl glaublich erscheinen.

Aus dem Großherzogthum.

Obdenburg. Bei der am 2. u. 3. März hier stattgehabten Sitzung des Centralausschusses der Obdenburg. Landwirthschafts-Gesellschaft kamen folgende Gegenstände zur Beschlusfassung: 1) die Feststellung des Voranschlags. 2) Die Wahl des Generalsecretärs (die Wahl fiel auf Herrn v. Mendel.) 3) Der Antrag, die Wiederaufhebung der Ministerial-Bekanntmachung vom 24. Febr. 1877 betr. das Verbot des freien Umlaufens der Stiere auf der Weide wurde abgelehnt; ebenso ein nachträglich eingebrachter Vorschlag, die Stiere im Alter von 1—2 Jahren bis zum 1. August frei umherlaufen zu lassen. 4) Der Antrag der Abtheilung Elsfleth, Aenderung des Gesetzes betr. ansteckende Viehkrankheiten wurde von dem Antragsteller zurückgezogen in Hinblick darauf, daß durch das neue, demnächst zu erwartende deutsche Viehseuchengesetz ohnehin eine Regelung dieser Angelegenheit veranlaßt werden wird. 5) Die Angelegenheit, die Errichtung von landwirthschaftlichen Creditbanken betr. wurde behufs Ausarbeitung weiterer Vorschläge und Unterbreitung derselben bei Gelegenheit der nächsten Centralausschusssitzung einstimmig einer Commission überwiesen, bestehend aus den Herren Gutsbesitzer Haake von Dieblichfeld, Junck in Voh, ferner den Herrn Inspector Weber von Obdenburg und Oberfinanzrath Siebold in Frankfurt a. M. endlich aus dem neu gewählten Generalsecretär. 6) Der Antrag, Errichtung einer Hufbeschlag-Schule unter Oberaufsicht des Centralvorstandes wurde auf Grund eines Vertragsentwurfes mit den Herren Oberthierarzt Greve und Hofschmiedemeister Hüllerstedt in Obdenburg, angenommen. 7) Es ist ein Delegirter in der Person

des neugewählten Generalsecretärs, als Vertreter der Obdenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu der am 1. Mai d. J. in Berlin stattfindenden konstituierenden Versammlung der deutschen Viehzucht- und Herdbuch-Gesellschaft zu senden. Außerdem wurde beschloffen nach dem Beispiele anderer Vereine dieser Gesellschaft jetzt schon als Mitglied beizutreten.

Das Großh. Oberstudiencollegium hat genehmigt, daß die neue preuß. Rechtsreibung von Ostern d. J. ab an den höheren Lehranstalten in der Stadt Obdenburg (Gymnasium, Realschule und Cäcilien-schule) zur Einführung gelange; principiell ist damit die Einführung derselben auch für die übrigen Schulen des Großherzogthums entschieden; es mögen wohl noch einige praktische Gründe obwalten, sie für diese letzteren noch hinauszuschieben.

Es wird beabsichtigt, Obdenburg und Edewecht durch eine Pferdebahn zu verbinden. Ein Herr J. C. Schwoge ist ermächt, die technischen Vorbereitungen zu schaffen, und hat derselbe bereits einen Kostenanschlag und Betriebsplan geliefert. Die Herstellungskosten sind auf ca. 80,000 M veranschlagt, während der jährliche Geschäftsbetrieb mit Zinsen u. s. w. auf 37,000 M. angegeben wird.

Die Cultur der großen, fast unabwehrbaren Heidefläche, welche von den Gemeinden Obdenbrot, Strüchhausen, Schwei und Jade eingeschlossen wird, steht bevor. Die Regierung hat $\frac{3}{5}$ der ganzen Heide an Landwirthe der angrenzenden Gemeinden, je dem im Verhältnis zu der Größe seiner Ländereien, kostenfrei anweisen lassen und die Cultur der im Mittelpunkt der Heidefläche übriggelassenen $\frac{2}{5}$ übernimmt der Staat zur Anlage eines Forstes. Die Vermessungen sind beendet und wird der Staat zunächst den für sich reservirten Theil einer Brand-cultur mit Buchweizenbau, womit in diesem Jahre begonnen wird, unterwerfen, und nach einer Anzahl Jahre mit Föhren bepflanzten lassen. Die Landwirthe haben jährlich einen Theil der ihnen zugewiesenen Heidefläche zu cultiviren. Fuß- resp. Fahrwege sind mitten durch die ganze Heide von Ost nach West (von der Strüchhauser Grenze nach Jade) und von Süd nach Nord (von Obdenbrot nach Kannelmoor und Schwei) angelegt worden. Der Forst wird die öde Gegend wesentlich verschönern. (B. Ztg.)

In der dem Reichstage zur Genehmigung zugegangenen kaiserlichen Verordnung vom 28. Sept. 1879 betr. die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, ist speciell für Obdenburg bestimmt:

Die Revision (b. i. das Rechtsmittel gegen die in der Berufungsinstanz von den Oberlandesgerichten erlassenen Endurtheile) wird begründet durch Verletzung der folgenden großh. oldenb. Gesetze:

- 1) des revid. Staatsgrundgesetzes vom 22. Nov. 1852,
- 2) des revid. Civilstaatsdieneregesetzes vom 28. März 1849/67,
- 3) des für das Großherzogthum Obdenburg erlassenen Ges. v. 3. April 1876, betr. Eigentums-erwerb an Grundstücken und deren dingliche Belastung, sowie der für dasselbe Gebiet erlassenen Grundbuchordnung von demselben Tage.

In den Motiven der Vorlage ist bezüglich der unter 1 und 2 gedachten Gesetze bemerkt, daß es ein gewiß berechtigter Wunsch der großh. Regierung gewesen sei, daß die beiden dem ganzen Großherzog-

thum, dessen Gebiet der geographischen Lage seiner Bestandtheile entsprechend, drei verschiedenen Oberlandesgerichten unterstellt ist, gemeinsamen Gesetze in letzter Instanz eine einheitliche Auslegung erhalten. — Die unter 3 gedachten Gesetze gelten nur in dem Herzogthum; sie lehnen sich wesentlich an die preussischen Gesetze, betr. den Eigenthumsverwerb an Erwerb an Grundstücken u. s. w. an, und ersähen es daher dringend geboten, die Rechtsprechung bezüglich der unter 3 bezeichneten oldenb. Gesetze im Einklang zu erhalten mit der vom Reichsgericht zu übenden Rechtsprechung über die verwandten preussischen Gesetze.

Strüchhausen. Der Fußsteig, welcher bei unserer Kirche neben der großen Brücke über das Sieltief gelegt ist, befindet sich in einem für Fußgänger lebensgefährlichen Zustande, da Bollwerk und Geländer bei dem letzten Sturm durch die Gewalt des steigenden Wassers eingestürzt sind. Da der Steg von privater Seite angelegt und überdies ganz gut zu entbehren ist, wäre es wohl rätlich, denselben gänzlich zu entfernen, damit Uneingeweihte sich nicht doch dem trügerischen Bauwerk anvertrauen und Unglücksfälle verhängt werden; denn bei jeder Jahreszeit ist ein unerhofftes Bad im Freien, zumal in den schwarzen Fluthen unseres Sieltiefs gerade keine angenehme Ueberraschung.

Morgen, Donnerstag, findet bei Herrn Gastwirth Siler's hier selbst die letzte Neutervorlesung dieser Saison statt.

Neustadt. Bei dem jüngsten heftigen Sturme sind zahlreiche Bäume ausgerissen und Schäden an Dächern etc. angerichtet, dem Herrn Gastw. Volke aber die Regelbahn gänzlich zusammengebrochen.

Brake. Beim Seeratte Brake wird am Freitag, den 12. März, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Locale des Amtsgerichts, Abth. I die Hauptverhandlung über den Verlust des deutschen Schiffs „Schiller“, Capitän Logemann, aus Elsfleth stattfinden.

— Ja, es sind schlechte Zeiten! So darf man wohl folgern, wenn die Landleute anfangen, den Schleichhandel zu treiben. Dieses ist indeß auch nicht allemal gewinnbringend, namentlich wenn die Grenzbeamten ein Wörtchen mit darein reden. So hat in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. ein Landmann mann aus Obdenbrot die bittere Erfahrung machen müssen, daß der Zoll von 7 Sack Salz mit der betreffenden Strafe seinem Handel keinen Vorwurf leistet. Die Moral von der Geschichte: „Schuster bleib bei Deinem Leisten!“

— Von freundlicher Hand erhalten wir folgende für unsere Leser sehr interessante Zuschrift:

Der Verein für niederdeutsche Sprachforschung,

welcher seinen Hauptzweck in Hamburg hat, macht es sich zur Aufgabe, das Studium der ja beinahe ausschließlich immer mehr absterbenden niederdeutschen oder plattdeutschen Sprache zu fördern und in weiteren Kreisen dafür anzuregen. Neben den bedeutendsten Gelehrten auf dem Gebiete des Niederdeutschen gehören dem Vereine auch zahlreiche Laien an, und wir möchten leben, der ein Herz hat für unsere plattdeutsche Muttersprache und so thätig ist, daß er eine Ausgabe von jährlich 5 Mark nicht zu scheuen

„Ja, in der Kirche, durch einen Landtvreicher, der sie um eine Gabe ansprach.“

„Davon aber habe ich mich schon gänzlich erholt, — deshalb, mein Herzungsgelebter, laß uns gleich reisen, wie es bestimmt war. Nicht wahr, wir reisen jetzt?“ bat Hedwig, sich zärtlich an Victors Brust schmiegend, und sah ihm flehend ins Auge.

(Fortsetzung folgt.)

Wat bi de Freerce herut kummt.

Von
Heinrich Rütber.

„Ja wör noch son hännigen Jungen van verteln, fästiehn Jahr,“ vertellde mien old Onkel Friedrich, „as mi mien Ole van usen Burenbörp weg in de Stadt gew, dat ic dar dat Studeren lehren schull. Ic kehm bi'n Väcker in de Kost, un wenn ic of den ganzen Dag up de harten Scholbänke sitten un Latien lehren mußde, wat mi to Tieden recht langweilig vörlehn, so tröstlede mi doch des Morgens un des Namiddags de frischen Zwieback un de Väckerstuten, de ic alltid ion Coffee kreg. Genog, et gefüllt mi dar ganz god, un ic wör mächtig to freien.“

As ic nu es mal Namiddags ut de Schole kahme un mi achter mienen Coffeepott, de all immer för mi parat stund, setten un mienen Zwieback instippen wil, da kummt Marie, wat use Stubenmäken wör, de mi immer de Stube ufsegde un den Coffee her-

introdde, herin un steelt sich bi mi hen un fangt mit mi to schnacken an.

„Friedrich,“ seggt se to mi, „de Schole is van Dage ja wol fröh ut?“

„Ne, Marie,“ segg ic, „nich eher as süs; ün veer Uhr is se alltid ut, un et hef all vör'n beten veer schlägen.“

Marie de kilt vör sich dal, un en ganze Tied lang seggt se gar nicks, un ic kiele ehr wedder an un ete mienen Zwieback un drinke mienen Coffee ut. „De Deren hef wat up'n Harten,“ denk ic so in mienen Sinn, „na, mi schall es verlangen, wat de wol will.“

Na'n forte Tied fangt Marie wedder an:

„Friedrich, Se lehrst da wol veel in de Schole?“

„D ja,“ segg ic, „plagen wat mot user ener sich wenigstens genog, wenn't mit dat Lehren of man so zeitlich is.“

„Könnst Se lesen, Friedrich?“ fragt se wedder. „Dat versteiht sich, kann ic lesen,“ segg ic, „Wo kähmt Se darto, Marie, mi darum to fragen?“

„Könnst Se of schreben Schrift lesen?“ fragt Marie wieder, ohn up mienne Frage to antworten.

„Ganz gewiß,“ segg ic.

„Könnst Se in Grentsch schreben Schrift lesen?“ fragt se un kilt mi darbi so half unglöblig an.

„Na,“ segg ic, „wenn ic den ganzen Dag doch nicks anners doh, as Lesen un Schrieben, denn muß et ja doch merkwürdig togahn, wenn ic nich of schreben Schrift lesen kann. Awer worüm wilst Se dat weten, Marie?“

„Ja hef hüte en Drees kregen,“ seggt se, „un da dacht ic, wenn Se en god lesen kunnen, denn wull ic Ehr fründlich bitten, of Se nich so god sien wullen un lesen mi'n vör.“ Un darbi wurd se so verlegen, un ehr Gesicht gleeude darbi, as wenn se den ganzen Dag an en heten Waterfessel stahn un Tiig upwaschet har. „Un noch eens,“ sä se, „Se sünd wol so god un seggt dar nicks von wedder, un of nicks von dat, wat darin steiht.“ Un darbi trock se unner ehre Schürte en Drees weg un langde em mi to.

„Süh, süh, Marie,“ sä ic, „de is ja wol von ehren Brügam?“

„Ja,“ sä se un nickföppe verlegen.

Dat wör richtig, en Brügam har se, dat wör en Schoster, dat wushte ic un dat wushte of all de Süde in'n Hufe, un güstern Abend har ic ja of noch de Beiden vör de Övre bi'n anner stahn sehn.

„Na, denn man her mit den Drees,“ segg ic, „lesen will ih en wol, un wat dat Wedderseggen angeiht, Marie, da könnst Se sich darto verlaten, dat ic to kienner Seele en Wort von dem weddersegge, wat darin steiht.“

„Ja nehm den Drees. Et was en old verfränkest Stück Papier mit en Paar Schmeerplecken haben up, un unner de Schmeerplecken stund de Adresse: „An die Junfer Marie Wöller, bei dem Väcker Holtkamp am Markte alhier. P. K.“

(Schluß folgt.)

braucht, zum Beitritt auffordern. Gegen Einzahlung des genannten Jahresbeitrages erhält dann jedes Mitglied gratis jährlich ein Jahrbuch des Vereins, welches in reichlicher Fülle Proben gibt aus allen im Laufe des verfloffenen Jahres veröffentlichten bedeutenderen plattdeutschen Schriftwerken und überhaupt über den Stand der plattdeutschen Forschung orientiert. Außerdem bekommt man allmonatlich ein Korrespondenzblatt mit Nachrichten über den Verein und allerlei kleinen Abhandlungen. Diese letzteren, wie auch zahlreiche Anfragen und Beantwortungen regen auch den Laien an, in seinem Kreise die plattdeutsche Sprache zu beobachten, und wer dieses richtig versteht, wird, selbst als Laie, oft in den Stand gesetzt sein, dem Blatte schätzenswerthe Beiträge zu liefern und so auch seinerseits an dem Werke der Erhaltung, bezw. richtigen Uebersetzung des Niederdeutschen mitzuarbeiten.

Eines der letzten jener Korrespondenzblätter bringt ein Curiosum, das wir unsern Lesern, besonders den Dövelgönnern, nicht vorenthalten wollen. — In einer Betrachtung über den Ortsnamen Dövelgönne, der ja, wie allgemein bekannt, von „übel“ und „gönnen“ abgeleitet wird, ist von einem alten plattdeutschen Schauspieler die Rede, welches in einer Erriener Handchrift aus dem 15. Jahrhundert erhalten ist. In diesem Drama wird die Burg des Teufels „Dövelgönne“ genannt und in einer für uns Dövelgöner wenig schmeichelfhaften Weise beschrieben. Theophilus, der Held des Stückes, will seine Seele verkaufen. Der Jude Samuel, der ihm den Weg dazu zeigen soll, spricht:

Sint gy (seid ihr) nicht willen avelaten (ablassen),

So will ik ju wysen an ener straten (auf eine Straße),

Där gy den duvel vindet wisse (gewiß), Is't anders recht also ik gisse (wie ich mich erinnere).

Wete gy gein (nach) Ovelenghnen wol? Darup genomen manich unrecht tol (Zoll), Manich rōf (Raub) darup gbracht, Manich valsch rāt bedacht, Manich bösheit uppe drevēn, manich valsch breif uppe schreven, Manich pilgrim dat syn genomen, Ungeschinnet dār numment (niemand) kunde hen kōmen.

Des en wold Got nicht lenk (länger) verdragen,

Hei leit dat rōfhs wede (wieder) plagen. Sus wōnt de duvel nu darinne.

Balde maket ju van hinne!

Dār mogy (könnt ihr) en sunder twyvel vinden

Unde werden ein van sinen gesinden.

Nachdem Satanas die Verschreibung empfangen, bringt er den Theophilus „up de Ovelgönne“ und kündigt ihm an:

Up dasser borch, al is't hyr kalt, Salstu hebben ein tönthakt!

Soviel als Probe für die Art der Mittheilungen des Korrespondenzblattes. Außerdem werden vielfach plattdeutsche Lieder, Reime, Anekdoten, Sprichwörter und Erzählungen aus alter und neuer Zeit mitgeteilt. — Anmeldungen zum Eintritt in den Verein richtet man am besten an Herrn Bibliothekar Lübben in Oldenburg, Marienstraße. Dieser unser gelehrter Landsmann ist durch sein großes mitteleuropäisches Wörterbuch eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiet der nieder- oder plattdeutschen Sprachforschung.

Vermischtes.

**** Emden.** In der am 27. v. M. stattgefundenen Plenarsitzung der hiesigen städtischen Collegien theilte, der „Dirk. Stg.“ zufolge, der Herr Oberbürgermeister mit, daß nach dem von kompetenter Seite aus Berlin zugegangenen Nachrichten alle nötigen Vorbereitungen zur Inangriffnahme des Ems-Zadekanals getroffen seien, die nach dem Expropriationsgesetz erforderliche Auslegung der Pläne etc. demnächst erfolgen werde und die Reihenfolge der Bauten in einer Konferenz baldigst festgestellt werden solle; die Bauten, welche in Ostfriesland allein 10 Millionen erfordern, sollen in fünf Jahren beendet werden. Diese Mittheilungen wurden mit großem Beifalle entgegen genommen.

— Vor Kurzem starb in Brooklyn im Staate Newyork ein nicht minder wegen seiner Sonderlichkeiten als seines Reichthums bekannter Mann. In seinem Testament fand sich unter Andern folgende Bestimmung: „Ich bestimme einundfiebzig Paar Hosen. Es ist mein Wunsch, daß dieselben nach meinem Tode zur öffentlichen Versteigerung gelangen, und daß der Erlös des Verkaufs an würdige Arme meiner Pfarrei verteilt werde. Doch müssen sie einzeln an verschiedene Käufer abgelassen werden, und keiner darf mehr als eine der Hosen kaufen. Diese Bestimmung wurde getreulich ausgeführt. Einige Tage nach der Versteigerung fiel es einem der Käufer ein, die von ihm erlaubende Hofe einer genauen Untersuchung zu unterwerfen. Zu seiner Ueberraschung

und Freude fand er dabei in dem obern Raube der Hofe ein Säckchen mit zehn Hundert Dollarsnoten sauber eingewickelt. Die Sache wurde bald ruchbar, und die übrigen siebzig Hosenbesitzer ahmten das Beispiel des Genannten ohne Verzug nach, und zwar mit demselben angenehmen Erfolge. Die Erben des Testators haben gegen sämtliche Hosenbesitzer eine Klage auf Herausgabe der gefundenen Schätze angestellt, weil jener offenbar verrückt gewesen sei, als er die erwähnte Verfügung traf.

Haus- und Landwirthschaft.

Geschwürdrücke bei Pferden. Wenn die Pferde bei der Arbeit stark schwitzen, empfiehlt es sich, daß man die Stelle, wo das Brustblatt liegt, jeden Abend, nachdem die Pferde abgeschirrt sind, mit kaltem Wasser tüchtig wäscht, damit der an den Haaren haftende Schweiß-Schmutz entfernt wird. Dadurch wird das Wundschneuern verhindert.

Darmkrampf beim Kühdöck. In Folge heftiger Entzündung, die oftmals kaum bemerkt wird, bildet sich im Dickdarm der Thiere eine sogenannte Grouphaut; bei eintretender Genesung löst dieselbe sich von der inneren Darmwand ab und wird mit den Kothenmassen entleert. Diese Krankheit (Darmkrampf) wird bei den Rindern und zwar am häufigsten bei den Arbeitsschienen beobachtet; sie besteht aus ruhrtätiger, von Durchfall begleiteter Entzündung des Dickdarms und endet fast immer unter Abgang der häutigen, oft fast röhrenartigen und gleichsam einen Abguß der inneren Fläche des Darms darstellenden Massen mit Genesung, sobald sie richtig erkannt ist. Die nähere Ursache ist nicht bekannt und dürfte wohl am ehesten in der zufälligen Einwirkung einer in dem Futter aufgenommenen schädlichen Substanz gesucht werden. Die Behandlung besteht darin, daß man dem Thiere Ruhe gönnt, das Futter abbrüht und einige Gaben Glaubersalz verabreicht. Schauern des Kammes, Schweises und der Köthen döfje beim Pferd. Bei der mangelhaften Abschilferung der Haut in Folge von Unreinigkeit ist Fett, z. B. Rüböl oder Schweineschmalz — von sehr guter Wirkung. Um aber das Fett gründlich in die Haut dieser Theile bringen zu können, sind zwei bis drei Personen nöthig, von welchen eine den betreffenden Theil, z. B. die Scheitelle wasserteilt, die andere die Haare scheitelt und die dritte einreibt. Geht dieses vollkommen, so läßt sich das Schauern auf einmal vertreiben — wenn nicht so sind Wiederholungen nöthig.

Anzeigen.

Es sollen verschiedene Gegenstände und alte Materialien am

Dienstag, den 16. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Amte öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

1. 4 graueisener Fensterhohlbänke.
2. 1 Stubentücher.
3. 2 halbkreisförmige Fenster.
4. 1 großes Fenster ca. 1,50 u. 1,80 m. groß.
5. 2 Zellenfenster mit eiserner Zarge und eisernem Gitter von 2,5 cm. im Quadrat starren Stangen.
6. 1 kleines Thor.
7. die beiden Flügel einer Flügelthür.
8. 1,50 m. erenes Balkens.
9. 8 eichene Psäble.
10. 1 alter Sparherd.
11. 1 kleiner Kanonensfen.
12. mehrere Jagdgewehre darunter eine Doppelflinte (Hinterlader.)
13. mehrere Terzerols.

Brake, 1880 März 4.
Amte:
Straderjan.

Die Rechnung über die Amtsverbandskasse des früheren Amtsbezirks Brake für 1878/79 ist bis zum 21. d. Mts. hieselbst zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Etwaige Bemerkungen zu derselben sind bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb der gedachten Zeit hieselbst einzubringen.

Der Amtsvorstand.
Straderjan.

Der zum Beigeordneten der Gemeinde Hammelwarden wiedergewählte Hausmann Johann Meier zu Hammelwarder-moor-Außenbeich, ist heute in Gemäß-

heit des Artikels 31 § 6 der revidirten Gemeindeordnung verpflichtet worden.
Brake, 1880 März 6.

Amte:
Strakerjan

In Convocationsachen des Bautechnikers **Nicolaus Friedrich Mahlmann** zu Brake,

ber. den öffentlich meistbietenden Verkauf seiner vermischten zu Brake an der Bahnhofstraße belegenen Immobilien verzeichnet in der Mutterrolle der Stadtgemeinde Brake unter Art. 433, 438, 439, 440, 441 und 442

ist dritter und letzter Verkaufstermin der im Proclame vom 24. Decbr. v. J. näher beschriebenen Immobilien auf

Donnerstag, den 18. März d. J. Nachm. 5 Uhr, im Gerichtslocale angelegt.
Brake, den 6. März 1880.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I. Willich.

Nachfrage.

Röttermoor. In der am 13. März d. J. stattfindenden Vergantung von Momenten und Mobilien des Tischlers G. Stüdt zu Röttermoor, kommen ferner:

1 Bett und 1 vollst. Zimmeregerath mit zum Verkauf.

A. Schüßler, Auct.

Widerruf.

Sürwürden. Der auf den 16. ds. Mts. in Linemann's Gasthause angelegte Verkauf eines Eckstranks und einer Wanduhr findet nicht statt.

Hartwarderwupp. Anton Bruns zu Hartwarderwupp läßt am

17 März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in und bei seiner Wohnung:

1 milchende Kuh,
1 Kuhkalb.

3 trachtige Schafe,

1 vollst. Bett, 1 eich. Kleiderschrank, mehrere Tische und Stühle, 1 eiserner Ofen, 1 vollst. Milchgerath, 2 Einfassfässer, mehrere Eimer, 1 Heuspaten und sonstige hier nicht genannte Gegenstände, auch ca. 12000 Klg. Heu in Hocken und mehrere Holz.

Öffentlich meistbietend durch der Unterzeichneten verkauft.

Kauflichhaber ladet ein
A. Schüßler, Auct.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete in dem Hause **N. 46 Langestrasse** hieselbst eine

Reepschlägerei

und bitte, mich mit allen in diese Branche einschlagenden Arbeiten betrauen zu wollen, reelle und billige Bedienung versprechend.

Brake. **J. D. Ablers.**

Neuen amerikanischen Speck,

trichinenfrei,
à Pfund 45 Pfennige.

bei ganzen Seiten bedeutend billiger,
empfehlen **Franz Prott.**

Stadt Hamburg.

Jeden Abend

Concert

der Gesellschaft **Kreckler,**
bestehend aus 3 tüchtigen Komikern und
1 Pianist.
Es ladet ergebenst ein
J. Paasch.

Sasfergrüße,

17 u. für 3 M.

empfehlen
Franz Prott.

Futterreis

empfehlen
Franz Prott.

Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser** gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen. Das Glasen für 50 S., 5 Glasen für 2 M., versendet Dr. Hartung, Berlin W., Zehnenstr. 7. Niederlagen werden errichtet.

Strüchhausen. Frau Wittve Naber zu Strüchhausen läßt am
14. u. 15. April d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen, als:

- 1 tiefdige Kuh,
- 1 milchende do.
- 1 Bullentafel,
- 3 Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Anrichte,
- 1 Kuhl mit Aufsatz, 2 Schreibpulte,
- 2 Sophas, 1 Ausziehtisch, mehrere große und kleine Tische, 4 lange gepolsterte Bänke, 11 Rohrstühle, 50 Kuchentische, 2 Spiegel, 1 Küchentisch mit Torkasten, 1 Sparherd, 1 großen kupfernen Kessel, mehrere eiserne Töpfe und Pfannen, 6 Bratpfannen, 14 Bäckplatten, verschiedenes Messing, Kupfer, Zinn- und Blechgeräth, eine große Quantität Porzellanfachen und Steingut, 1 Brodschneidemaschine, 6 Garbinnenbogen, Feinstergardinen, 1 Kronleuchter, mehrere Hänge-, Tisch- und Wandlampen, 1 Schenkschrank, 1 Tönebank, 1 Keesle mit Grasschrank, 1 Brückenwaage, 1 Tafelwaage, Gewichte, Ledersäfer, Blechfannen, zinnerne Maafse, Schenkflaschen, mehrere Duzend Wein-, Eier- und Schnapsgläser, Grog-, und Limonadegefäße, 1 hölzernen Schweinefesen, 1 Handwagen mit 4 Rädern, 1 Staubmühle, 1 Gropentarre, 1 Vorkarre, 4 Futtertruppen, 2 Milcheimer mit Messingbeschlag, 1 Trageoch, 1 Rahmfäßen, 1 Butterkarne, Milchbalsen, Kothen, Harten, Forken, Schuppen, 2 Weinhecken, mehrere Dienen, leere Fässer, Tonnen, Kisten, Säcke, ca. **1500 kg. Sen, 70 kg. feinsten Speck**, eine Kegelbahn mit Kugeln und Kugeln, sowie viele sonstige, hier nicht genannte Gegenstände;

ferner:
 verschiedene Colonial- und Kurzwaaren, mehrere Eilwaaren, Seife, Soda, Thran, Anilin, Nagelpulver, Schrot, Hägel, Drahtstifte, neue Senfen und Sichten, amerikanische Heuforken, Gartenharken, hölzerne Harken, Senfenbäume, Pferdegebisse, Feitschen, Handfische und verschiedene sonstige, hier nicht genannte Waaren; Tabak, Cigarren, Spirituosen, div. Weine, als: Champagner, Portwein, Pontet Canet, Rheinweine, St. Julien, St. Etienne, Madeira, Graves, Medoc u.
 Kaufliebhaber ladet ein
 A. Schüßler, Auct.

Abbehausergröden. Die Erben des weil. Hausmanns J. D. Gerdes zu Abbehausergröden, lassen am

23. März d. J.,
 Nachmittags 1 Uhr,
 in und bei der Wohnung des Erblassers öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen, als:

- 6 milchende und tiefdige Kühe,
- 3 zweijähr. tiefdige Dienen,
- 5 zweijähr. Ochsen,
- 1 Kuh- und Ochsenrinder,
- 4 Kälber,
- 2 Pferde, wovon 1 trächtig,
- 1 Hengstentier,
- 6 Schafe,
- 1 Haushund, 12 Hühner,

ferner:
 1 Kastenwagen, 2 complete Ackerwagen mit eisernen Achsen, 1 hölz. do., 1 Dreifachmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Erdwippe, 3 Eggen, 3 Pflüge, 1 Weghobel, 1 Staubmühle, 1 Heutrenke, 1 Futterkiste, 2 Schütrels, 1 Schleifstein, Balkschleeten, Hacken, Forken, Kothen, Schuppen, 1 Pferdegeschirr, mehrere Dolmenstangen und Erbsenstränche u.
 3 Betten, 1 Segbettstelle, einige Tische und Stühle, 1 Sparherd, 1 Fülltrichter, 2 eiserne Defen, 1 vollst. Milchgeräth, eine Quantität Speck und Schinken, sowie verschiedene sonstige haus- und ackergeräthliche Sachen.
 Kaufliebhaber ladet ein
 A. Schüßler, Auct.

Köttermoor. Der Tischler G. Stind Köttermoor läßt am

13. März d. J.,
 Nachm. 2 Uhr,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen, als:

- 1 tiefdige Kuh nahe am Kalben stehend,
- 2 Kuhrinder,
- 2 Kleiderschränke, 4 Kommoden, wovon eine mit Aufsatz, 4 Segbettstellen
- 10 Tische, 6 stumme Diener, 6 Spiegel, verschiedene Erdborten, 1 Kochofen, einige Spannsägen, 2 Heutrenken, mehrere Balkschleeten und verschiedene sonstige Gegenstände; auch eine Quantität Heu.

Kaufliebhaber ladet ein
 A. Schüßler, Auct.

Abßen. Der Hausmann Abdick Meiners zu Mens läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft und des Ziegeleibetriebes zu Abßen am

15. März d. J.,
 Nachmittags 1 Uhr,

in und bei seiner früheren Wohnung zu Abßen öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen, als:

- 8 milchende u. tiefdige Kühe u. Dienen,
- 2 Jähr. Dienen,
- 8 do. Ochsen,
- 12 Kuh und Ochsenrinder, mehrere Milchkalber,
- 8 Pferde, als:
 1 7jähr. braune trächtige Stute, belegt vom „Robust“,
 1 10jähr. englische, trächtige do. do. do.
 1 7jähr. dunkelbraune güste Stute
 1 6jähr. do. do. do.
 1 5jähr. rothbraunen Wallach,
 1 5jähr. Fuchswallach,
 1 3jähr. rothbraune Stute,
 1 7jähr. Doppelpouy — frommer Einpänner —

10 trächtige Schafe,
 5 Hammel;

ferner:
 4 starke Ackerwagen mit eij. Achsen, 3 hölzerne do., 1 Kastenwagen, 2 reinliche Schitten, 2 eij. Pflüge, 2 Eggen, 2 Sandtrüge, Pferdegeschirr, sehr vieles Ackergeräth, 1 vollständiges Milchgeräth, 1 Milchborte, altes Holz und Eisen, Kitten und Kästen u. s. w. u. s. w., 1 Hackmaschine 1 Häckselmaschine mit Göpel, 1 Sparherd mit sämmtlichem Zubehör, 6 vollst. zweijähr. Betten, Bettstellen, 2 Kleiderschränke, 1 Pult mit Aufsatz 1 Schrank 2 Kommoden, 1 Ausziehtisch, 4 andere Tische, 1 Hausuhr, 3 Spiegel, mehrere Schildereien, 2 große kupferne Kessel, 2 Sophas 1 Duzend Volsterstühle, 1 Nichtebank u. s. w.;

jobann:
 1 fast neues Heuschauer, 45 Fuß lang und 25 Fuß breit,
 1 Stall, 50 Fuß lang und 25 Fuß breit, sowie 5,000,000 Steine in Parthein von 10,000.
 Kaufliebhaber ladet ein
 A. Schüßler, Auct.

Schaaß-Verkauf.

Ovelgönne. **Johann Töllner** zu Strohausen läßt am

20. März d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,

bei **B. Eckel's** Gasthause hief.

20 — 25 allerbeste trachtige Schaaße (ganz besonders groß und schwer), sowie mehrere **Hammel**

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.
 Käufer ladet ein A. Schüßler, Auct.

Vollmachten
 empfiehlt W. Aufferth's Buchdruckerei.

Sürwürden. Am Dienstag den 16. März cr. Nachm. 1 Uhr, findet in Niemanns Gasthause der öffentlich meistbietende Verkauf eines Gehirns und 1 amerik. Wanduhr gegen Saarzahlung statt.
 Mann, Gerichtsvollzieher.

Brake. Am **Mittwoch, den 19. März cr., Nachmittags 5 Uhr,** findet im **Kälme'schen** Saale der öffentlich meistbietende Verkauf von 1 Commode, 2 Rohrstühlen, 1 Spiegel, 2 großen Delgemälden, 1 Tischdecke und Serviette gegen Baarzahlung statt.
 Mann, Gerichtsvollzieher.

Goldwarden. Der Schenk-wirth **H. B. Müller** in **Goldwarden** läßt am

Freitag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr,

in seiner Wohnung öffentlich meistbietend verkaufen:

- 1 milch. Kuh, 1 trächt. Ziege, 1 Ackerwagen mit niedrigen Rädern, 4 Betten, 4 Bettstellen, 1 einthürigen Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Sophabank, 1 Kommode mit Aufsatz, 12 Stühle 4 Tische, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Tellerborte, mehrere Gartenbänke, Milchbalsen, und Butterkarne, 1 Torfsarre, 2 Weinhecken, Feuerholz, Erbsensträncher und was sich sonst vorfindet.
 Käufer ladet ein
 A. Syassen.

Bremische Sterbe-Casse
 a. G., gegr. 1877.
 Directions-Bureau:
 Breedenstrasse 11.

Die Casse gewährt gegen mäßige Beiträge und äußerst vortheilhafte Bedingungen für die Mitglieder ein Sterbegeld von 200 bis 1000 M.

Tüchtige und solide **Agenten** des Großherzogthums **Oldenburg**, welche geneigt sind, eine Agentur obiger Casse zu übernehmen, wollen sich gefl. sofort melden.

Der Director:
J. Meyer.

Für Confrmanden
 empfehle
Manchettenhemde, Vorhemde, Serviteurs, Kragen, Manchetten
 nach Maaf, unter Garantie des guten Sitzens.
 Solide Arbeit, gute dauerhafteste Waare.
H. Raabe junr.,
 Brake, im Zollverein.

Logemannsdeich.

Am 2. Ofterlage
Volks-Casino,
 wozu freundlichst einladet
W. Hinrichs.

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch free. zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen.
R. C. Rickmers.

Multiplierator

ist ein Apparat, mittelst dessen man mit größter Leichtigkeit und ohne jede Uebung von jedem Schriftstück 70—100 deutliche Abzüge in 10 Minuten herstellen kann.

Größte Vortheile für Comptoirs, Bureauz und Private. Ich liefere gegen Nachnahme 1 Exemplar in Briefpostquart-Format incl. allem Zubehör, Gebrauchsanweisung und Tinte für nur 4 M., 1 desgl. in Ganzleiformat für nur 5 M.

Carl Minde in **Leipzig.**
 Garantie für beste Qualität.

Eisenbahn-Jahrplan.
 Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Wrgs. P. 3.	Nachm. P. 3.	Abbs P. 3.	
Nordenhamm	Abfahrt	5:41	11:48	6:19
Großenfel	"	5:48	11:55	6:26
Altenhof	"	5:57	12:4	6:35
Rodenkirchen	"	6:13	12:20	6:51
Goldwarden	"	6:29	12:36	7:7
Brake	Ankunft	6:37	12:44	7:15
	Abfahrt	6:49	12:56	7:25
Hammelwarden	"	7:11	1:8	7:37
Isfelde	"	7:12	1:19	7:48
Berne	"	7:24	1:31	8:—
Neuentloop	"	7:33	1:40	8:—
Hude	Ankunft	7:42	1:49	8:19

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Wrgs. P. 3.	Nachm. P. 3.	Abbs P. 3.	
Hude	Abfahrt	9:2	2:59	9:3
Neuentloop	"	9:11	3:9	9:13
Berne	"	9:19	3:18	9:22
Isfelde	"	9:30	3:30	9:35
Hammelwarden	"	9:40	3:41	9:46
Brake	Ankunft	9:50	3:52	9:54
	Abfahrt	10:2	4:2	10:6
Goldwarden	"	10:11	4:11	10:15
Rodenkirchen	"	10:29	4:29	10:33
Altenhof	"	10:43	4:43	10:47
Großenfel	"	10:53	4:53	10:57
Nordenhamm	Ankunft	10:58	4:58	11:2

Neue Musik-Zeitung.

Erscheint Ende jeden Monats. — Preis pro Jahr 3 Mark.
 Bringt: Biographien berühmter Componisten, musikalische Skizzen, Besprechungen neuer Erscheinungen auf musikalischem Gebiete etc. etc.
 Jeder Abonnent erhält 7 Musikstücke à 1 Mark [also für 7 Mark musikalische Material] im Laufe des Jahres gratis. Um jedem Clavierspieler Gelegenheit zu geben, diese Zeitung zu abonniren, ist für das Jahr 1880 ein Vorzugsabonnement zum Ausnahmepreise von nur 2 Mark eröffnet. Der Betrag muss direct an die Musikalien-Verlags-Handlung von H. ALEXANDER in Pr. Stargard gesandt werden, die die seit 1. Januar 1880 erschienenen Nummern, sowie die weiter erscheinenden franco liefert.
 Der Vorzugs-Abonnementspreis erlischt am 31. März 1880.

Drucksachen aller Art
 werden billigt angefertigt in
W. Aufferth's Buchdruckerei.